№ 59. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 67. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 19. Mai 1892.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Tages-Neuigkeiten.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Bei der in den Monaten März, April und Mai d. J. vorgenommenen niederen Justizdienstprüfung sind nachstehende Kandidaten zur Uebernahme der in §. 7 der K. Verordnung vom 25. April 1839 und in § 4 der K. Verordnung vom 22. Januar 1869 bezeichneten Aemter und Verrichtungen für befähigt erklärt worden: Breitling, Gottlob, von Calw, Ritter, Jakob, von Stammheim, OA. Calw.

Calw, 17. März. Heute Nachmittag brannten in Ernstmühl zwei zwischen der Nagold und der Bahnlinie gegen Hirsau gelegene Wohnhäuser und eine Scheuer binnen wenigen Stunden bis auf den Grund nieder. Von den Bewohnern Chr. Mienhardt, Frau Mutschler, welche einen Laden in einem der Häuser besaß, Gg. Hermann und Fr. Dipfelwenger, soll nur der letztere versichert sein. Zur Hilfe waren verlangt worden die Feuerwehren von Liebenzell und Hirsau. Die Thätigkeit derselben konnte sich übrigens nur noch darauf beschränken, das sehr gefährdete Wohnhaus von Bitzer und Oelschläger nicht in Brand geraten zu lassen. Eine um die Rettung des Viehs besorgte Frau erlitt durch eines der aufgeregten Tiere eine nicht unbedeutende Verletzung über dem Auge.

Stuttgart, 16. Mai. Das heutige Festschießen der Stuttgarter Schüzengilde wurde vormittags von Seiner Maj. dem König besucht. Oberschützenmeister Frhr. v. Wöllwarth gab in einer trefflichen Ansprache der hohen Freude Ausdruck, welche der Schüzengilde durch den ehrenden Besuch Sr. Maj. zuteil werde. Redner gedachte mit ehrfurchtsvollem Danke der gnädigen Erlaubnis Sr. Majestät, alter Sitte gemäß zur Feier des Regierungsantritts ein Festschießen veranstalten zu dürfen; deshalb seien die Schüzen aus dem ganzen Lande herbeigekommen, um dem König ihre Huldigung darzubringen. Die Stuttgarter Schützengilde dankt noch besonders für die Uebernahme des Protektorats durch Se. Maj., sowie das gnädige Erscheinen. Es sei das ein Beweis für das warme Interesse, welches S. M. für die Gilde hege; diese bitte, daß S. Maj. auch ferrner der Gilde in Gnaden gewogen bleibe. Die Stuttg. Schüzengilde sei keine polit. Vereinigung; sie übe nur das Schießen, eine Politik aber treibe sie doch, die Hochhaltung der Anhänglichkeit und Treue an das angestammte Fürstenhaus. Im Sinne Aller ertöne der Ruf: „Gott schüze, segne, erhalte den König, Se. Maj. der König lebe hoch!“ Nachdem die Königshymne verklungen war, dankte Se. Majestät huldvoll für den freundl. Empfang; er sei der Einladung zum Feste gern gefolgt, um sein Interesse für die Bestrebungen der Gilde zu bekunden; er hege die wärmsten Wünsche für den guten Verlauf des schönen Festes. Hierauf begab sich der König in den Schießsaal. Geführt vom Oberschützenmeister und den Schützenmeistern, gefolgt von Herzog Albrecht, Prinz Weimar, den Herren des Dienstes und von hunderten von Schützen, gelangte der König an den Schießstand zur Festscheibe „König Wilhelm“ und gab sofort einen Schuß und später einen auf die Jagdscheibe ab, welche beide sehr günstige Treffer waren. Hier erfolgte auch die Vorstellung mehrerer Schützen aus Stadt und Land; namentlich die Herren aus Oberndorf und Eßlingen hatten die Ehre, von dem König angesprochen zu werden. Im Festsaale nahm alsdann der König den Gabentempel in Augenschein, worauf sich die Herrschaften zum Frühstück niederließen, das die Gilde dem Könige anbot. Während des Mahles hielt Schüzenmeister Föhr folgende Ansprache:

Die Schützengilde Stuttgart wurde 1500 durch die 1482 errichtete St. Sebastian-Brüderschaft gegründet. Manches Festschießen wurde seit jener Zeit hier gehalten, wovon ich nur das älteste ausgeschriebene Armbrust- und Büchsenschießen von 1501 erwähne, welches mit Bewilligung von Herzog Ulrich gehalten wurde. Die Schützen hatten sich stets der Unterstützung und des Wohlwollens der Regenten ihres lieben Vaterlandes zu erfreuen, woran uns unser reicher Silberschatz immer wieder aufs Neue erinnert, der sich vor unseren Augen um den goldenen Sebastian gruppiert. Beginnen wir mit dem bekannten Schwanenbecher mit seinem geheimen Zauber. Derselbe wurde von Herzog Karl Administrator beim Schießen 1682 als 1. Preis für Herzog Eberhard Ludwig herausgeschossen, nachher aber, wie das daran hängende Stiftungsschild genau erzählt, der Schützengilde zum Andenken gestiftet. Demselben angehängt finden wir einen goldenen Jubiläumsgulden von 1841, von König Wilhelm I. der Gilde geschenkt. Dann der silberne Pokal, welchen Prinz Friedrich von Württemberg, der Vater S. Majestät des Königs, zur Feier seiner Hochzeit gestiftet. Nun kommt die silberne Weinkanne, 1846 vom damaligen Kronprinzen Karl nach seiner Vermählung gestiftet, ferner der präch-

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Strandgut.

Novelle von J. von Brun Barnow.

(Fortsetzung.)

„Ich halte es wenigstens — Sie müssen mir die Offenheit verzeihen — für unnatürlich und unklug.“

Sie zuckte leicht zusammen. Wollte er damit sagen, daß sie mit ihrem scheuen Zurückweichen vor einem Erkennen zum mindesten den Argwohn dieser einfachen Leute gegen eine Zeit in ihrem Leben erweckte, die zwischen ihrer Flucht und heute lag? Zum ersten Male fiel es ihr auf, wie er selbst jede direkte Frage nach dieser Zeit vermieden. Geschah das aus Diskretion oder aus Besorgnis, sie an eine Periode ihres Lebens zu errinnern, deren verhängnisvoller Lage sie sich in ihrer ganzen Tragweite erst sehr viel später bewußt geworden? Wie tief mußte jene kurze Periode sie unter die Frauen seiner kurzen Bekanntschaft stellen, selbst wenn er von der Überzeugung ihrer Unschuld durchdrungen war und ihre entsetzliche Lage von damals in ihrer grenzenlosen Unerfahrenheit suchte. Der Schmerz darüber packte sie so gewaltig, daß wider Willen heiße Thränen ihren Augen entstürzten. Diese Wirkung seiner Worte, die allerdings, ohne daß er es wollte, einen herben Verweis an sich trugen, hatte er nicht erwartet. Ihre Thränen drohten den Rest der Beherrschung zu nehmen, der ihm geblieben, aber er wollte nicht erliegen, er wollte nicht das Vertrauen eines Mannes verraten, der ihm so blind ergeben, wollte keinen Zwiespalt in Mona's Herz bringen und sie ihrer Pflicht der Dankbarkeit untreu machen.

„Sie weinen?“ sagte er, mit mühsam erkämpfter Ruhe. „Trägt meine Mahnung Schuld daran, mehr die Klugheit, als das Gefühl walten zu lassen?“ setzte er hinzu, ohne den tiefen Doppelsinn seiner Worte zu berechnen. „Das Leben fordert das von uns, selbst wenn wir die Erfüllung einer Pflicht mit unserem Herzblute bezahlen müssen.“

Sie antwortete nicht, aber ihre Thränen flossen unaufhaltsam; sie vermochte nicht länger den Jammer ihres Herzens zu beherrschen und konnte nur mit einer letzten energischen Anstrengung schluchzen: „Bitte, verzeihen Sie, daß ich mich so schwach, so thöricht zeige, aber der Kummer überwältigte mich.“

Er erwiderte nichts. Auch ihn überwältigten trotz seiner überlegenen Ruhe die Gedanken und machten ihn für wenige Minuten fassungslos. Aber er war kein Jüngling mehr, der sich rettungslos in die Macht eines schönen Weibes begiebt. Er hatte gelernt, mit seinen Gefühlen zu rechnen, seine Leidenschaft zu beherrschen, selbst wenn ihm, wie jetzt, die heftig auflodernden Gefühle für kurze Zeit den Boden unter den Füßen fortzunehmen drohten.

„Es ist das schöne Vorrecht der Frauen, Trost in Thränen zu suchen und zu finden, wo der Mann sie als unmännliche Schwäche unterdrücken muß,“ sagte er mit Anspannung seiner ganzen moralischen Kraft, in ernstem, ermutigtem Tone, der nichts von dem harten Kampfe verriet, den ihn dieser kostete, „aber Teilnahme, innige Teilnahme darf er da zeigen, wo er sonst schweigen muß.“

„Ich danke Ihnen,“ sagte sie leise — ganz leise. „Sie sind so gut — so sehr gut!“ mehr wagte sie nicht zu sagen.

Wiederum schritten sie einige Zeit schweigend nebeneinander her und sie hatte Zeit, ihrer Thränen Herr zu werden, ehe sie das Dorf erreichten. Sie schienen stillschweigend übereingekommen, daß er sie nicht bis nach ihrem Hause begleitete und kurz vor dem Dorfe nahmen sie mit innigem Händedruck und einem langen, traurigen Blick voneinander Abschied. Langsam verfolgte sie ihren Weg, vermied es aber, durch das Dorf zu gehen, sondern nahm die Richtung am Strande entlang.

Hin und wieder spritzte eine Welle ihren weißen Schaum über ihre zierlichen Stiefeletten und ließ im Sande Muscheln und Seesterne zurück, oder eine rote Seespinne kroch mit ihren dünnen Beinen und dickem Leib langsam und schwerfällig neben ihr hin. Sie sah von alledem nichts. In ihr war mit erschreckender Helle ein Licht aufgegangen, in dem sie wie geblendet einherschritt und nichts sah, nichts hörte, als das Klopfen ihres brennenden Herzens, das seine Hülle zu sprengen drohte und, zwischen dem höchsten Glück und dem tiefsten Elende ringend, das Bleigewicht

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

tige Pokal von König Karl bei seiner silbernen Hochzeit der Gilde verehrt. Wir erblicken hierin, daß die Schüzen von jeher sich der höchsten Gunst und Gnade ihrer Fürsten erfreuen durften. Auch heute sind wir wieder Dank schuldig geworden für den wundervollen Königspokal, von Sr. Maj. unserem in Ehrfurcht geliebten König Wilhelm II. als 1. Preis gestiftet, wie für die gnädige Stiftung der beiden Gemälde Ihrer Königlichen Majestäten für unsern Saal. Schüzen, bringen wir unserm geliebten König mit dem Motto: Hie gut Württemberg allweg unsern Dank in dem Rufe: Hoch lebe Se. Majestät König Wilhelm und das ganze Königliche Haus!

Auf das jubelnde Hoch folgte das Württemberger Lied worauf S. M. der König den Schwanenbecher erhob und mit lauter Stimme sprach: „Ich leere diesen Becher auf das Wohl der Stuttgarter Schüzengilde und aller hier anwesenden Gäste!" Der König trank ihn bis zur Neige, was mit allgemeinem freudigem Bravo erwidert wurde. Nach dem Könige sprach noch S. H. Prinz Weimar und Schützenmeister Busch richtete noch Abschiedsworte an Se. Maj. als sich der König, dem Feste weiteren guten Verlauf wünschend, dem Ausgang zuwandte. Als der Wagen sich in Bewegung setzte, donnerten Kanonen und Hochrufe zum Abschiede nach.

Stuttgart, 17. Mai. Vorgestern nacht gerieten in der Reinsburgstraße einige Arbeiter in Streit, wobei einem derselben das rechte Ohr nahezu durchgeschnitten und ein Stich in den Kopf beigebracht wurde. Der Verletzte konnte sich selbst in seine Wohnung begeben.

Stuttgart. Auf dem Degerlocher Exerzierplatz weidete eine Schafherde unter der Obhut eines bayerischen Schäfers. Derselbe verließ in der Sonntagsfrühe seine im Pferch wohlverwahrte Herde, um in Degerloch sein Frühmahl einzunehmen. Als er wieder kam, fand er die Herde aus dem Pferch getrieben und über den Platz zerstreut. Im Pferch selbst war nur noch ein Schaf zurückgeblieben, dem das Kreuz abgeschlagen war! Leider sind die Burschen, die in solcher Weise sich „im Maientau" vergnügt, nicht gesehen worden, und der arme Schäfersknecht hat diesen Verlust allein zu tragen. N. Tgbl.

— Das Rennen in Weil ist bei günstigem Wetter ohne Unfall abgelaufen. Wenn auch einige Pferde durchbrachen, das Publikum that nicht desgleichen und hielt tapfer bis zum Schlusse aus. Zwischen dem dritten und vierten Rennen war Seine Majestät der König von der K. Hofloge herabgekommen und besichtigte die vor derselben aufgestellten Ehrenpreise. Ein hübsches Blumenmädchen in Bezinger Tracht, das im Auftrag des Rennvereins den Besuchern duftige Rosen bot, trat auf Seine Majestät zu und steckte eine Tuberose S. Maj. an den Rock, wofür der König freundlich dankte.

Bietigheim, 13. Mai. Die Wetterheiligen haben uns zwar verschont, allein die Frostnächte voriger Woche schadeten gerade den Weinbergen, so daß auch bei ganz günstiger Witterung nur ein schwacher Mittelertrag zu hoffen ist. Besser steht es mit den Obstbäumen. Die Kirschbäume hängen voll von Früchten, die Birn- und Apfelbäume zeigen prächtigen Blütenschmuck. — Am Freitag Abend erklärte Orgelbaumeister Weigle aus Stuttgart, der seit einigen Tagen mit der vollständigen Fertigstellung der von ihm hieher gelieferten Orgel nach seinem rein pneumatischen System mit Flachmembranen beschäftigt ist, in der Krone vor zahlreicher Zuhörerschaft Art und Wesen seines Orgelsystems. Die damit verbundene Vorführung des Edison'schen Fonografen, sowie einige akustische Experimente mit dem Stimmen der Orgelpfeifen nach Scheibler'schen Stößen, die Verstimmung der Stimmgabeln mit Wachs, das optische und grafische Stimmen und das Mitschwingen gleich gestimmter Gabeln u. s. f. erregten allgemein das Interesse der Anwesenden. Schw. M.

Mergentheim, 14. Mai. Heute wurde unter großer Beteiligung von Landwirten und Freunden der Pferdezucht die Fohlenweide Apfelhof unter Leitung des Gründers dieser Weide, Oekonomierat Spieß, eröffnet. Es wurden 30 meistens einjährige Fohlen aufgebracht; nur 5 Stück zweijährige wurden der Weide übergeben. Leider war die Eröffnung mit einem Unfall zu verzeichnen. Kaum waren die Fohlen auf die Weide gebracht, tummelte sich ein Teil derselben lustig herum. Zwei dagegen stürzten sich mit aller Gewalt gegen die Eingangsschranke. Einige beherzte Männer, unter diesen der Vorstand der Weide, versuchten die Durchbrenner zurückzudrängen; allein alles vergebens. Der Fohlenwärter stand außerhalb der Schranke; ein älteres Fohlen sprang mit aller Wucht gegen die Stangen, zersprengte dieselben und schleuderte diese dem Fohlenwärter so unglücklich gegen die Stirne, daß derselbe bewußtlos niederstürzte und längere Zeit in diesem Zustande liegen blieb, bis der herbeigerufene Arzt Dr. Teufel nach längerer Anstrengung denselben wieder zum Bewußtsein brachte. Der Fohlenwärter wurde nach Hause gebracht; es ist zu hoffen, daß keine schlimmen Folgen sich einstellen werden.

Spaichingen, 16. Mai. Ein Unglücksfall eigener Art passierte gestern abend 5 Uhr hier. Ein Karussellbesitzer hatte nebenbei auch eine Schaukel mit Schiffchen. In einem dieser Schiffchen befand sich auch ein junger Mann aus der Gewehrfabrik in Oberndorf. Demselben entfiel beim Aussteigen aus der Schaukel ein Revolver, der sich beim Falle auf den Boden entlud und einem in der Nähe stehenden 12jährigen Mädchen eine Kugel in den untern Teil des Fußes in der Nähe des Knöchels jagte, so daß dieselbe stecken blieb. Der betreffende Revolverbesitzer entfloh, wurde aber sofort in einer Wirtschaft verhaftet und dem Gerichte übergeben.

Reutlingen, 15. Mai. Heute vormittag um 11 Uhr fand das Fest der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals statt. Der Platz, an der verlängerten Planie in der Kaiserstraße, ist vorzüglich zur Aufstellung des Denkmals geeignet. Heute war er durch Fahnen, Guirlanden und allerlei gärtnerischen Schmuck prächtig hergerichtet. Eine große Menge Volks füllte die obere Kaiserstraße. Nach der Ankunft der Festteilnehmer sang der Liederkranz den großen Chor „Auf, Siegesgesang" von Abt. Dekan Herzog hielt dann eine sehr inhaltreiche, vortreffliche Festrede. Nach der Enthüllung des Denkmals stimmte der Liederkranz mit Musikbegleitung noch das Lied an „Hoch Deutschland, hoch" von Abt. Damit endete die einfache, aber schöne Feier. Das ganze Denkmal ist nahezu 4 Meter hoch. Auf Stufen von Granit erhebt sich das von Bildhauer Schwarz hier gefertigte Postamt aus Syenit. Auf demselben steht die von Professor Dietrich in Berlin modellierte, wohlgelungene Marmorbüste des alten Kaisers Wilhelm. Auf den Seiten des Postaments sind die Reliefbilder des Kaisers Friedrich, des Fürsten Bismarck und des Marschalls Moltke in Medaillonform angebracht. Die Rückseite des Denkmals enthält die Inschrift: „Kaiser Wilhelm I, dem Gründer des Deutschen Reichs, aus Dankbarkeit gewidmet."

— Wie man aus Baden-Baden schreibt, gedenkt der Großh. badische Hof bis Montag dorthin überzusiedeln. Das herrliche Maiwetter lockt viele Kurgäste an, täglich treffen 200 bis 300 zu längerem Kurgebrauche ein.

— Die Rede des Kaisers bei dem von der Provinz gegebenen Festmahle hatte der „Ostseezeitung" zufolge folgenden Wortlaut: Bei unserem Residieren in Stettin tritt vor mein zurücksehendes Auge die Zeit, wo mein hochseliger Herr Großvater und mein Herr Vater noch am Leben waren und ich entsinne mich wohl des Festes der Provinz, als Ihr seliger Herr Vater meinen Großvater mit so beredten Worten anredete. Die ältesten Erinnerungen meiner Kindheit, die sich in meinem Herzen finden, datieren aus der Zeit, wo wir hier im Generalkommando bei meinem Vater untergebracht waren, wenn wir zum Sommer in die pommerschen Seebäder reisten. Die alte Liebe und Anhänglichkeit, die meinen Vater mit dem 2. Korps und mit der Provinz Pommern verband, deren Statthalter er war, ist von früher Zeit auch uns eingepflanzt worden. Wenn nicht das Schicksal mit unerforschlicher Hand eingegriffen hätte, so war es seine Absicht, daß ich dereinst hier sein Nachfolger werden sollte, und ich hoffte, daß ich an der Spitze der Söhne Pommerns auch dereinst als Statthalter in die Fußstapfen meines seligen Vaters treten würde und in näherer Beziehung mit dieser Provinz und ihren Bewohnern leben und wirken könnte. Die Fügung hat sich anders gestaltet. Um so mehr ist es

---

von schweren Ketten empfand, unter dem ihre Kraft, ihr zarter Organismus zusammen zu brechen drohte.

Unterdes hatte Graf Fabrie den entgegengesetzten Weg wieder eingeschlagen und sich in das Labyrinth der Klippen verirrt. Immer weiter suchte er der Musik der Wogen zu entfliehen, zwischen welchen ihn mit packender Gewalt wie Sirenengesang jedes Lied Heine's verfolgte: „Mich hat das unglückselige Weib vergiftet mit ihren Thränen."

Er suchte vergebens den Eindruck ihrer Thränen los zu werden, sich klar zu machen, daß die Geliebte die Braut eines Andern sei und daß sie, selbst wenn sie frei, nie für ihn die passende Partie gewesen. Das Dunkel, das auf ihrer Geburt ruhte, ja die Zeit, über welche der Rheder so schonend hinweg gegangen, reichten allein hin, den stolzen Aristokraten vor einer Verbindung zurückzuschrecken, welche ihn in die peinlichste Lage bringen konnte. Aber alle Vernunftgründe vermochten den Gesang der Wogen, die Worte des Liedes nicht zu betäuben. Ihr Bild stand zu hold, zu rein vor seiner Seele, so rein, daß selbst jene traurige Episode ihres Lebens diese Reinheit nicht zu trüben vermochte, im Gegenteil, sie nur um so leuchtender über alle Versuchungen erhob.

Das Conzert hatte um acht Uhr seinen Anfang genommen. Alle Plätze waren bis auf den letzten in der Gallerie, wo an Reunion-Abenden die Badekapelle zu spielen pflegte, vergeben. Bereits eine Stunde vor dem Beginn waren die Gäste nach dem Hotel „International" geströmt, die Damen in eleganter Soireetoilette, die Herren in schwarzen Überröcken. In den vordersten Reihen hatte der Rheder drei Plätze genommen. Es war das erste Mal, daß er sich an einem Unternehmen der Badegesellschaft beteiligte. Er hatte sich mit seiner Braut sonst nirgends gezeigt, selbst an der Table d'hote waren sie nicht wieder erschienen, und verschiedene Herren hatten ganz vergebliche Anstrengungen gemacht, der schönen Rhedersbraut vorgestellt zu werden. Der Rheder hatte mit Entschiedenheit gegen Graf Fabrie geäußert, daß er für sich und seine Braut durchaus keinen Umgang mit jungen Herren wünsche, die das Kurmachen nicht lassen können. „Mit Ihnen", setzte er in seiner derben Offenheit hinzu, „ist es etwas anderes, Herr Graf. Sie sind ein alter Bekannter meiner Braut. Außerdem hat Mona Sie gern und ich schätze Sie, weil Sie das Herz und den Kopf auf dem richtigen Fleck haben und Ihre Stellung wohl zu wahren wissen, sich aber auf diese nichts zu gute thun und über unsereins erheben. Die jungen Leute glauben, sie erweisen uns eine besondere Ehre, wenn sie unsere Bekanntschaft machen, obgleich ihre Damen meine Mona verachten und die ganze Baronsfamilie sie von oben herab behandelt. Das paßt mir aber nicht und daher ist es besser, wir bleiben für uns und jene für sich."

Damit war ein- für allemal jeder Verkehr mit der Badegesellschaft, insbesondere den Exklusiven, selbst wenn sie sich zu einer freundschaftlichen Annäherung herabgelassen, von dem Rheder abgeschnitten worden, und sehr zu ihrem Ärger sahen sie, daß derselbe für sich und seine Damen die besten Mittelplätze in der vordersten Reihe in ihrer unmittelbaren Nähe erhalten hatte.

Man versprach sich von dem Abend einen nicht geringen Genuß. Nicht allein Campella, als bedeutender Künstler, war für diesen gewonnen worden, sondern auch mehrere Badegäste hatten, des guten Zwecks wegen, ihre Mitwirkung zugesagt und hielten dadurch die Gesellschaft in gespannter Erwartung.

In sehr gehobener Stimmung befand sich Frau Rechtsanwalt Karsten, die mit dem jungen Baron in einem Mendelssohn'schen Quartett mitwirkte. Sie sonnte sich dadurch in dem freundlichen Entgegenkommen der Exklusiven und zeigte sich besonders empfänglich für die Aufmerksamkeiten des jungen Barons, welcher die muntere, hübsche Frau ganz traitable fand und ihr etwas den Hof machte. Sie hatte mit ihm die erste und zweite Stimme in dem schönen Quartett „Entflieh mit mir und sei mein Weib", welches die erste Piece im Programm bildete und außerordentlichen Beifall fand.

Der Rheder hatte sich mit seinen Damen verspätet und erregte daher sein Eintritt in den menschenüberfüllten Saal einiges Aufsehen.

Mona sah, wie sich der junge Baron enthusiastisch ausdrückte, „sinnenverwirrend schön" in ihrem weißen Kleide, mit den Anemonen im Haare aus.

Fortsetzung folgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

mir eine besondere Herzensfreude, daß ich an dem heutigen Tage in Ihrer Mitte weilen kann. Das pommersche Gelöbnis, das wir soeben gehört, nehme ich dankend an, von der festen Ueberzeugung beseelt, daß die Treue der Pommern zu mir und meinem Hause dieselbe bleiben wird, wie zur Zeit meiner Vorfahren. Auch ich werde mich bestreben, in dem arbeitsamen Leben, wie es meine Vorfahren geführt haben, für die Provinz Pommern zu sorgen und darauf Bedacht zu nehmen, das Wohl der Provinz zu fördern, soweit es in meinen Kräften steht. Ich schließe mit dem Worte des Dichters, das einstmals gesprochen wurde, als ein lebendes Bild zur Feier unserer Hochzeit gestellt wurde, das die Einnahme Stettins durch den großen Kurfürsten darstellte: Der rote Greif hat sich tapfer gegen den roten Adler gewehrt und schwer ist es meinen Vorfahren geworden, das harte Land der Pommern zu erwerben. Seitdem wir aber als Freunde Jahrhunderte hindurch zusammenstehen, kann ich wohl mit dem Dichter sprechen: „Und Brandenburg und Pommern, das trennt kein Teufel mehr!" So erhebe ich denn mein Glas und rufe: „Die braven Söhne Pommerns und Ihre Provinz sie leben hoch und nochmals hoch!"

Frankfurt, 16. Mai. Der Rothschild'sche Beamte Gerloff, ein Vetter des Kassiers Jäger, ist unter dem Verdacht der Mitwissenschaft um Jägers Unterschlagung verhaftet worden.

Bern, 16. Mai. Die „Allg. Ztg." meldet: Großes Aufsehen erregt die Nachricht, daß wegen beträchtlicher Unterschleife beim Bau der Gotthardbefestigung eine Untersuchung eingeleitet und ein Ingenieur flüchtig geworden ist.

Pest, 14. Mai. In der Nähe von Fünfkirchen ging am Donnerstag abend ein Wolkenbruch nieder. Große Wassermassen drangen in den Schacht des Kohlenbergwerks ein. 21 Arbeiter ertranken. Auch in das Szaboloser Bergwerk sind Wasser eingedrungen. Die Gesamtzahl der Ertrunkenen ist unbekannt.

Triest, 16. Mai. Die Polizei übernahm den mit einem Lloyddampfer aus Alexandrien angekommenen Kassier Jäger und beförderte ihn nach Frankfurt a. M.

Vermischtes.

Gegen die Schleppe! Berliner Blätter erzählen ein heiteres Geschichtchen, aus dem hervorgeht, daß in Berlin der Widerwille aller Vernünftigen gegen die Modedummheit „Schleppe" ebenso groß ist, wie in München und anderwärts. „Am vorigen Donnerstag kehrten zwei Damen, eine ältere und eine jüngere — dem Anscheine nach Mutter und Tochter — von einem Spaziergange im Thiergarten nach der Stadt zurück; den auf Gummirädern ruhenden Landauer ließen sie sich folgen. Auf einen Wink der alten „Gnädigen" bog der Kutscher nach den Linden ein, während die beiden Damen, an deren fußlanger Schleppe sich die üblichen Zuthaten, als Papierfetzen, Strohhalme, Zigarrenstummel, von allerhand Flüssigkeiten zu schweigen, festgesetzt und angehängt hatte, noch ein sehr nötiges Geschäft zu besorgen hatten . . . die Kleider vom Staube und Schmutz zu reinigen. Kurz entschlossen, stellten sie sich an eine der hohen Säulen des Thores und klopften an dieser, unbekümmert darum, daß den ihnen folgenden und ihnen begegnenden Leuten der Staub in die Nase und um die Nase flog, die mitgeschleppten hübschen Sachen aus! Ein Teil des Publikums war empört über das unverfrorene Beginnen, während andere, namentlich einige junge Herren, über den nicht gerade graziösen Anblick lachten. „Abschneiden, meine Gnädigste, abschneiden den D . . . .! rief der Aelteren da plötzlich ein dem Kaiserhause sehr nahestehender Herr zu, welcher mit einem Adjutanten in diesem Augenblicke die Stelle passierte. Für Spott brauchten die Damen selbstverständlich nicht zu sorgen; sie bestiegen daher schleunigst den herangewinkten Landauer, um sich der weiteren „üblen Nachrede" zu entziehen.

Menschenelend. Sehr wehmüthig berührte die Verhandlung gegen einen fast hundertjährigen Bettler, welche am Freitag in Wien stattfand. Ein 99 Jahre alter Mann, der sich nur äußerst mühselig fortbewegen konnte und, ohne gestützt zu werden, nicht mehr gehen kann, wurde dem Strafrichter des Bezirksgerichtes Alsergrund unter der Anklage der Uebertretung des Vagabundengesetzes vorgeführt. Der fast Hundertjährige heißt Wenzel Neubauer. Er war einst ein reicher Wiener Hausbesitzer und soll, wie ein Zeuge behauptete, in Wien durch seinen Wohlthätigkeitssinn allgemein bekannt und geachtet gewesen sein. Nun, am Rande des Grabes stehend, ist er selbst — ein Bettler. Er wurde verhaftet, weil er Straßenpassanten um ein Almosen ansprach. Was sollte er auch thun? Er steht ganz verlassen da, und, so alt und lebensfatt er auch ist, des Hungertodes will er doch nicht sterben. Der staatsanwaltschaftliche Funktionär Dr. Pietta warf einen langen Blick auf diesen angeklagten „Vagabunden", erhob sich dann von seinem Platze und sagte nichts als diese Worte: „Ich fühle mich nicht in der Lage, die Anklage gegen diesen Mann aufrechtzuerhalten, worauf der Richter den Freispruch verkündigte.

— Der „General" der Heilsarmee, Mr. Booth, hat an seine Freunde einen Aufruf erlassen, der diese nicht wenig überrascht. Er erklärt nemlich unumwunden, daß er bis Oktober mit Einschluß anderer, voraussichtlich eingehender Mittel 8000 Pfd. St. (160,000 M.) bedürfe. Der „General" fügt die Aufforderung hinzu, die Beiträge recht bald einzusenden, da er eine Reise nach der Schweiz, Deutschland, Dänemark, Schweden und Norwegen unternehmen müsse und nicht gern mit schwerem Herzen abreisen möchte.

— In Dahomey (Guinea) herrscht seit einiger Zeit die Grippe, und da die Seuche selbst die Arbeiter des Königs nicht verschonte, die ihm in Allada ein Schloß bauen sollten, so wurde nach der Person geforscht, die alle Unterthanen krank machte. Die Fettischpriester erkannten die Hexe in einer alten buckligen Frau in Weidah. Sie haben sie tödten lassen und ihren Leichnam aufgehängt. Wenn der Buckel verschwunden ist, so verkünden sie, wird auch die Seuche aufhören!

England und **Frankreich** haben seither in der Seifenfabrikation ganz Hervorragendes geleistet. Deutschland steht soeben diesen Ländern nicht mehr nach, es macht ihnen sogar starke Concurrenz, namentlich durch die

Doering's Seife mit der Eule.

Dieselbe hat nämlich nicht allein alle Eigenschaften der englischen und französischen hochfeinen Toiletteseifen in Qualität und Reinheit überflügelt, sondern sie ist auch beinahe um **das Zweifache billiger als jene.** Man kann dreist behaupten, sie ist die billigste neutrale Seife. Denn zu demselben Preise als hier z. B. die minderwertigen und laugenscharfen Cocos- und Glycerinseifen ausgeboten werden, erhält man heute auch **Doering's Seife, die beste aller Toiletteseifen.** Wer wollte anstatt mit **Doering's Seife** sich noch mit anderen Seifen waschen, die nur schön für das Auge, aber schädlich für Haut und Körper sind? Doering's Seife ist à **40 Pfg.** zu haben in Calw bei: **Wieland & Pfleiderer,** Alte Apotheke; **J. C. Mayer; E. Sänger.** Engros-Verkauf: **Paul Weiss & Cie., Stuttgart.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Zurichtung und Wiederversetzung der noch brauchbaren alten, sowie die Lieferung und Versetzung neuer Einfriedigungspfosten und Stangen für den Bahnhof Rothenbach ist im Accord zu vergeben.

Erstere Arbeit ist zu 300 M; letztere Lieferung und Arbeit zu 600 M veranschlagt.

Leistungsfähige Lieferer werden hiemit eingeladen, den Voranschlag und die Bedingungen hier oder beim Bauführer in Rothenbach einzusehen und ihre mit amtlichen Zeugnissen zu belegenden Angebote schriftlich, versiegelt und entsprechend überschrieben spätestens

Montag, den 23. Mai, vormittags 9½ Uhr

dahier einzureichen.

K. Betriebsbauamt.
Schmidt.

Gechingen,
Gerichtsbezirks Calw.

Verkauf eines Geschäftshauses mit Warenlager.

In der Konkurssache des **Johannes Quinzler,** Kaufmann hier, kommt am **Montag, den 23. ds. Mts., vormittags 10 Uhr,** auf dem Rathaus zu Gechingen im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Nr. 98. 1 a 29 qm 2stockiges Wohnhaus mit steinernem Stock unten im Dorf; im untern Stock befindet sich der Kaufladen samt Nebenzimmer und ein größerer Lagerraum;
im zweiten Stock 2 Wohnzimmer, 2 Nebenzimmer, 2 Küchen;
unter Dach 3 große Bühnenräume übereinander;
dazu: Anteil an 1 gewölbten Keller, 1 doppelter Schweinestall,
gemeinderätlicher Anschlag 8000 M.
Nr. 98 b. 1 a 48 qm 2stockige Scheuer beim Haus, enthaltend: Tenne, 2 Heuböden und 3 Fruchtböden übereinander;
Nr. 98 c. 20 qm 1stock. Nebengebäude, seither als Werkstätte benützt,
09 qm Streuhütte auf Freipfosten,
Anteil an 3 a 29 qm Hofraum,
gemeinderätlicher Anschlag 3000 M.
Nr. 430. 1 a 01 qm Krautgarten;
gemeinderätlicher Anschlag 60 M.

Auf dem Hause wurde seither ein gemischtes Warengeschäft betrieben; das Warenlager ist geschätzt zu 4541 M 99 ₰ und soll womöglich mit dem Haus im Ganzen verkauft werden.

Einem tüchtigen Geschäftsmann ist hier Gelegenheit geboten, in dem ca. 1300 Seelen zählenden, wohlhabenden Ort unter günstigen Bedingungen ein rentables Anwesen zu erwerben.

Nähere Auskunft erteilt Herr Schultheißenamtsverweser Breitling in Gechingen.

Den 14. Mai 1892.

Konkursverwalter:
Gerichtsnotar
Sapper.

Gebäude-Verkauf.

Ein auf dem früher Werkmeister **Schaal**'schen **Werkplatz** stehendes zweistock. Gebäude 11,50 m lang, 5,70 m breit, bis unter Dach 4,50 m hoch, teils offen, teils geriegelt, wird am

Montag, den 23. ds. Mts., vormittags 11 Uhr,

an Ort und Stelle zum alsbaldigen Abbruch verkauft.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Bekanntmachung.

Die städtische Bodenwaage in der Bahnhofstraße ist nun fertiggestellt und wird zur Benützung empfohlen. Der aufgestellte Waagmeister ist Hr. Gem.-Rat **Keller.**

Stadtpflege.
Hayd.

Liebenzell.

Holz-Verkauf.

Die Stadtgemeinde verkauft am Montag, den 23. d. M., vormittags 9 Uhr, auf hiesigem Rathaus aus den Waldabteilungen oberer Tannberg, Mühlberg, unterer und oberer Hasenrain

112 Rm. tannene Scheiter, 100 Rm. tannene Prügel,

wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 16. Mai 1892.

Gemeinderat.

Althengstett.

Stangen-Verkauf.

Dienstag, den 24. Mai ds. Js., morgens 9 Uhr, kommen aus dem Gemeindewald, Abteil. obere Erlen, zum Verkauf:

Stangen, 600 St., 7 bis 9 m lang,
Stangen, 10,000 St., 5 bis 7 m lang,
Zaunstecken, 15,000 Stück, 3 bis 5 m lang, sämtlich Rottannen.

Zusammenkunft im Ort.

Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Donnerstag abend 8 Uhr

Bibelstunde

im Vereinshaus.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns bei dem schmerzlichen Verluste unseres l. Sohnes und Bruders

Friedrich Beißer

von allen Seiten zugekommen sind, für die überaus reichen Blumenspenden, die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, wie auch der verehrl. Feuerwehr, sagen wir den aufrichtigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
die trauernde Mutter
Karoline Beißer.

Kinderwagen

in schönster Auswahl bei billigsten Preisen empfiehlt

W. Frank,
Korbmacher b. Hirsch.

ED. PRINTZ, Karlsruhe.

Grösstes
Etablissement in Süddeutschland
für
Färberei u. chemische Reinigung
von
Herren- u. Damengarderobe, Möbelstoffen, Gardinen, Sammet, Seide, Federn, Handschuhen u. dergl.

Annahmestelle in Calw bei
Frau Pauline Heldmaier.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens**, sind ein

unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechender Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Kremsier (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in
Calw: Wieland & Pfleiderer (Alte Apotheke); in **Liebenzell:** Apoth. Staib; in **Teinach:** Apoth. Jul. Kopp.

Schleifsteine,

beste Qualität, besorgt
Messerschmied **Herzog.**

Auch empfehle ich
Schaafscheeren,
garantiert gut und billig.
D. Obige.

Calw.
Feinst. saft. Schweizerkäs, fac. Ementhaler, guten reifen Backsteinkäs und Kräuterkäs
empfiehlt bestens
A. Schaufler, Badgasse.

Arbeiter-Gesuch.

Für den Schulhausbau wird zu **alsbaldigem** Eintritt eine Anzahl Taglöhner und Steinbrecher gesucht.

Anmeldungen bei
Stadtbaumeister Kümmerle.

Gummi-, Stoff- und Papierkragen, Manschetten und Shlipse
in schöner Auswahl bei
A. Schaufler, Badgasse.

Unterzeichneter setzt sein
Gütle
am Alzenberger Weg dem Verkauf aus.
August Weckerle.

Hohenlohe'sche
Dörrgemüse und Suppeneinlagen

sind wieder eingetroffen.
Emil Georgii.

Hirsau.
Gut eingebrachtes
Heu und Oehmd

hat zu verkaufen
Gottlieb Ferber.

Gruls'sches
Augenwasser!

General-Vertrieb
Sicherer'sche Apotheke
Heilbronn a/N.

Seit 1785 bewährtestes und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Augenentzündungen und schwache Augen.

Um des wirklichen Heilerfolges sicher zu sein, verlange man b. Ankauf ausdrücklich „Gruls'sches Augenwasser" und beachte obige Schutzmarke, mit der jedes Glas versehen ist.

Kein Geheimmittel, daher Verkauf auf Antrag vom K. Württ. Medicinal-Collegium stets gestattet.

Preis: das Glas 70 Pf. mit Gebrauchsanweisung.

Bildniss des ursprünglichen Erfinders.

Tausende von Attesten jüngster Zeit aus allen Kreisen beweisen den Erfolg bei dessen Anwendung. An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wende man sich direct an obige Niederlage.

In Calw zu haben bei Wieland & Pfleiderer, „Alte Apotheke".

Rheinischen
Stockhanfsamen

zur Saat empfiehlt
Rapp, Seiler.

Martinsmoos,
Oberamts Calw.
Veraccordierung von Bauarbeiten.

Die bei Erbauung eines Wohnhauses mit Scheuer vorkommenden **Maurer-, Zimmer-, Treppen-, Zement-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Schmied- und Flaschnerarbeiten** vergebe ich im Wege schriftlicher Submission.

Pläne, Ueberschlag, sowie die Accords- und Terminbestimmungen können bei mir eingesehen werden und wollen mir gefl. Offerte längstens bis
Montag, den 23. Mai d. J., nachmittags 2 Uhr,
kostenfrei zugestellt werden.

Den 16. Mai 1892.
Friedrich Kübler,
Bauer.

Zu vermieten

in **Hirsau** bei Calw eine schöne unmöblierte Wohnung mit 3 oder 4 Zimmern und Küche samt Zubehör an eine ordentliche Familie. Wo? ist zu erfragen bei Kaufmann **Karl Hag's Wittwe** in Hirsau.

Tapeten und Borden

pr. Stück von 10 ₰ an sind in großer Auswahl **auf Lager** bei
G. Widmaier.

Spezialität in
Kaffee,

roh und frisch gebrannt, bei
Emil Georgii.

Mein Lager in
Ia. Mannheimer Portland-Cement
halte ich bestens empfohlen.
Chr. Kirchherr,
Station Teinach.

Das Geheimniss

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie **Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, übelriechenden Schweiß** ꝛc. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Dresden, à St. 50 Pf. bei:
Emil Sänger.

Leinwand und Tischzeug

kauft man am besten
in der **Fabrik** von
G. Schwarz,
Deutsches Haus, Stuttgart.

Lilienmilchseife

von Bergmann u. Co., Berlin u. Frkft. a. M. Allein echtes erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem **Aroma** ist zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines zarten blendendweissen **Teints** unerlässlich. Bestes Mittel gegen **Sommersprossen.** Vorrätig Stück 50 ₰ bei **R. Hauber,** Seifenfabrik.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 ₰ und 80 ₰ das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei
Ferd. Rahmstorff,
Ottensen bei **Hamburg.**

---

24 Jahre bewährt sich als unübertroffen zum tägl. Gebrauch statt Oel od. Pomade das staatl. gepr. u. begutachtete **Haarwasser v. Retter in München,** zu haben um 40 ₰ und ℳ 1.10 bei **Wieland & Pfleiderer,** Alte Apotheke in **Calw.**

Als **Hausmittel** gegen Verstopfung und davon herrührende **Unterleibs- und Magenbeschwerden,** Leberleiden, Kopfweh, Congestionen, eingenommenen Kopf bewähren sich vorzüglich die **Zacharias-Pillen.** Zu beziehen durch die Apotheken. Preis 90 ₰ pro Schachtel.

Milde, aber prompte Wirkung, keine nachfolgende Erschlaffung der Organe, nervenanregend, angenehm zu nehmen. **Garantiert unschädlich.** 1 bis 2 Stück vor Schlafengehen genommen, genügen.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw